

Unterhaardter Rundschaue

AKTUELL NOTIERT

Mitarbeiterzahl im Südzucker-Werk gesunken

NEUFFSTEIN. Im Südzucker-Werk Neuffstein ist die Zahl der Mitarbeiter zum Bilanzstichtag 28. Februar auf 549 (Vorjahr: 562) gesunken. Von den Mitarbeitern entfallen 111 (Vorjahr: 114) auf den Bereich Beneo-Palatin, 123 (Vorjahr: 120) auf den Bereich Forschung und Entwicklung, 14 (Vorjahr: 16) auf die Zentralabteilung Ingenieurwesen und 301 (Vorjahr: 312) auf die restlichen Südzucker-Bereiche. (ebu) **WIRTSCHAFT**

Kanaldeckel wird repariert: Heute Verkehrsbehinderungen möglich

GRÜNSTADT. Wegen der Reparatur eines Kanaldeckels, der im Einmündungsbereich des Nordrings mittig in der Asselheimer Straße liegt, muss deren westliche Fahrbahnseite heute, Donnerstag, von 15 bis 17 Uhr, gesperrt werden. Der Nordring wird an der Einmündung Asselheimer Straße voll gesperrt. Dadurch kann es zu Verkehrsbehinderungen kommen, so die Stadtverwaltung. Die Umleitung erfolgt über die parallel verlaufende Gebrüder-Grimm- beziehungsweise die Jahnstraße. (red)

Anmeldung für Seniorennachmittag

ASSELHEIM. Auch in diesem Jahr lädt die Dorfgemeinschaft alle Asselheimer Senioren ab Geburtsjahrgang 1951 und älter sowie deren Partner zu einem bunten Nachmittag ein. Er findet am Samstag, 21. Mai, ab 14.30 Uhr in der TV-Turnhalle statt. Das Programm gestalten der Gesangsverein Asselheim, Gerd Kannegeiser und die Dancing Kids des TVA. Anmeldungen bis morgen, Freitag, unter Telefon 06359/801804 (Nücken). (red)

HEUTE LOKAL

„Männer sind einfacher gestrickt“

...meint Silke Adam aus Neuleiningen schelmisch, die sich tagtäglich gegen das vermeintlich starke Geschlecht durchsetzt: auf dem Bau und bei der Feuerwehr. **LOKALSEITE 2**

Lesermeinungen zur Kleiderordnung

Die Kleiderordnung am Leininger-Gymnasium beschäftigt unsere Leser offensichtlich. Zwei weitere Einsendungen zu dem heiß diskutierten Thema auf ... **LOKALSEITE 3**

Mit Händen und Füßen

Am morgigen Freitag wird in Kaiserslautern ein Garten eingeweiht, der blinden und sehbehinderten Menschen die Natur auf der Gartenschau näher bringen soll. **LOKALSEITE 4**

Neues Konzept für Ochsenbusch

Zwei Holländer wollen den Campingplatz Ochsenbusch in Eisenberg pachten und wieder zu einem Anziehungspunkt für Dauer-camper machen. **LOKALSEITE 6**

Wege ungegenständlicher Kunst



Zwei künstlerische Positionen stellt das „Kunstkabinett im Turm“ aus: Zeichnungen von Heinz Kreutz und Stahlplastiken des Schweizer Martin Graf. **LOKALSEITE 7**

SO ERREICHEN SIE UNS

UNTERHAARDTER RUNDSCHAU

Verlag und Geschäftsstelle
Kellereistraße 12-16
67433 Neustadt
Telefon: 06321 89030
Fax: 06321 890320
E-Mail: rhpneu@rheinpfalz.de

Abonnement-Service
Telefon: 06321 3850146
Fax: 06321 3850186
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen
Telefon: 06321 3850192
Fax: 06321 3850193
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen
Telefon: 06321 3850383
Fax: 06321 3850384
E-Mail: geschaeftsanzeigen@rheinpfalz.de

Lokalredaktion
Hauptstraße 33-35
67269 Grünstadt
Telefon: 06359 933023
Fax: 06359 933016
E-Mail: redgru@rheinpfalz.de

Ist ein Bürgerbus die Lösung?

GRÜNSTADT. Wäre ein so genannter Bürgerbus ein Ersatz für den Stadtbus, der Ende des Jahres seinen Betrieb einstellt? Bei einer Veranstaltung am Dienstag im Weinstraßencenter erläuterte Martin Schiefelbusch vom Nexus-Institut Berlin auf Einladung der Stadtverwaltung das Bürgerbuskonzept, das unter dem Motto „Bürger fahren Bürger“ auf ehrenamtliche Fahrer setzt.

VON CHRISTINE NÖTH-HÄUSER

Bürgermeister Klaus Wagner erinnerte eingangs an den mehrheitlich gefassten Stadtratsbeschluss, wegen der schwierigen finanziellen Lage den Stadtbus einzustellen. Viele Bürger seien anderer Meinung, es habe weit über 2000 Unterschriften gegen die Einstellung gegeben. Wagner betonte, die Stadt sei bemüht, Alternativen zu sondieren. „zu kucken, wie können wir das in Einklang bringen mit den öffentlichen Finanzen“. Eine dieser Möglichkeiten sei der Bürgerbus: Peter Dell vom Landauer Beratungszentrum Kobra, der den so genannten Ile-Prozess (Integrierte Ländliche Entwicklung) in der Region Grünstadt betreut, habe vorgeschlagen, das Berliner Institut Nexus dazu einzuladen. Im Auftrag der Landesregierung und in Zusammenarbeit mit der Universität Trier berät und betreut Nexus kostenlos lokale Bürgerbus-Initiativen in Rheinland-Pfalz. Weil das Thema nicht nur für Grünstadt, sondern auch für das Umland interessant ist, waren zu dem Vortrag auch Verbandsbürgermeister Reinhold Niederhöfer und weitere Kommunalpolitiker aus der Verbandsgemeinde Grünstadt-Land gekommen.

Nexus-Vertreter Schiefelbusch bezeichnete den Bürgerbus als ein „Verkehrskonzept von unten“, das sich an den örtlichen Bedürfnissen orientiere. Die Idee: Bürger zeigen ehrenamtliches Engagement für bessere Lebensbedingungen in ihrer Gemeinde. Sie gründen einen Bürgerbusverein und stellen auch die Fahrerinnen und Fahrer des Kleinbusses, der acht Fahrgäste transportieren kann. Dafür genüge ein normaler Pkw-Führerschein. Die Fahrer seien meist „junge Alte“,

dieser Personenkreis stelle auch die größte Nutzergruppe.

In Deutschland gebe es derzeit 160 Bürgerbusvereine, zwölf davon in Rheinland-Pfalz. Es gebe verschiedene Angebotskonzepte, überwiegend „Stadt-Land-Verbindungen“, mit denen kleine Orte an größere Gemeinden oder Städte angeschlossen und Lücken im Regionalbusverkehr geschlossen werden, oder den „kleinen Stadtverkehr“, der ähnlich wie der Grünstadter Stadtbus im klassischen Linienverkehr Stadtteile anbindet – mit festen Haltestellen und Fahrplänen, wie Schiefelbusch eine Frage aus dem Publikum beantwortete. Möglich sei auch eine Kombination mit Buslinien, um Fahrplanlücken zu schließen: „Wenn man sich mit dem Nahverkehrsunternehmen einigt. Das ist Verhandlungssache.“

Reicht ein Kleinbus aus, um den Bedarf der Asselheimer zu decken?

Zu den rechtlichen Rahmenbedingungen sagte er, es sei ein Träger erforderlich, zum Beispiel die Gemeinde oder der Verein in Kooperation mit Nahverkehrsunternehmen. Mit diesen müsse auch abgestimmt werden, welche Strecken der Bürgerbus bedienen darf, eine eigene Konzession sei selten. Ein Bürgerbus habe Rechte und Pflichten wie der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV), es gebe eine Betriebspflicht. Deshalb müssten sich auch mindestens 15 Fahrer zur Verfügung stellen, besser seien 20 bis 25, um den Schichtdienst so einteilen zu können, dass die ehrenamtlichen Helfer nicht überlastet würden. Schiefelbusch betonte aber auch nach skeptischen Fragen



Bereits seit 15 Jahren gibt es den Bürgerbus in Freinsheim. Wichtigste Voraussetzung: Es müssen sich genug ehrenamtliche Fahrer finden. ARCHIVFOTO: FRANCK

aus dem Publikum zur Zuverlässigkeit der Helfer: „Ein paar mehr zu haben hilft. Man geht eine Pflicht ein.“ Allerdings zeige die Erfahrung: „Es macht auch Spaß, sich zu engagieren, es bietet Abwechslung und Anerkennung und schafft Kontakte.“ Bei den meisten Vereinen klappe es ganz gut, immer wieder neue Fahrer zu finden.

Zu den Kosten sagte der Nexus-Mitarbeiter, für die Anschaffung des Fahrzeugs seien rund 30.000 Euro erforderlich, ein rollstuhlge-rechter Kleinbus koste etwa das Doppelte. Die laufenden Kosten pro Jahr (für Wartung, Kraftstoff, Versicherung und ähnliches) beliefen

sich auf 10.000 bis 25.000 Euro. Finanziert werden könnte das Projekt über die Kommune, Sponsoren, Werbepartner und Fahrgelder.

In Grünstadt mit seinen knapp 14.000 Einwohnern sieht Schiefelbusch genügend Potenzial. Es sei positiv, dass die Bürger durch den Stadtbus bereits an ein solches Angebot gewöhnt seien. Zur Frage nach einem Zeitplan sagte Schiefelbusch, es sei möglich, ein solches Bürgerbus-Konzept innerhalb eines Jahres auf die Beine zu stellen.

Bürgermeister Wagner nahm aus dem Abend mit, dass ein Bürgerbus in Grünstadt grundsätzlich möglich ist. Geklärt werden müsse aber,

„wer den Karren zieht“, also ob sich genügend Bürger finden, die die Initiative zu einer Vereinsgründung ergreifen und aktiv als Fahrer mitarbeiten. Auch stellt sich die Frage, ob ein Bürgerbus mit seinen begrenzten Mitnahmekapazitäten ausreicht, um gerade dem Bedarf von Asselheim gerecht zu werden: Wie ein Zuhörer anmerkte, wird die Stadtbus-Verbindung nach Asselheim pro Tag von 186 Fahrgästen auf zehn Fahrten genutzt. „Kann das ein Bürgerbus schaffen?“, fragte er.

INFO

Ausführliche Informationen unter www.buergerbus-rlp.de.

Gekühlt, verpackt und gut gepolstert

GRÜNSTADT/SHENZHEN: Pfälzer Spargel ist auf dem Weg in die chinesische Millionenmetropole Shenzhen

Rund 250 Kilogramm Spargel gingen gestern Morgen in der Pfälzer Markthalle in Grünstadt auf die Reise in die chinesische Metropole Shenzhen. Über Frankfurt und Hongkong flog die Frachtkiste mit dem aufwändig verpackten Inhalt nach China. Dort steht der Spargel im Mittelpunkt einer Themenwoche in einem deutschen Gasthaus. Zwei Geschäftsmänner hatten den Einfall, die Pfalz mit der Volksrepublik kulinarisch zu verbinden.

Die Idee, das Gemüse gut 10.000 Kilometer weit durch die halbe Welt zu fliegen, stammt von Dieter Schäfer und Axel Knörl. Schäfer, der Grünstadter Obst- und Gemüse-großhändler, und Knörl, der sich in China mit einem Catering-Unternehmen selbstständig gemacht hat, kennen sich noch aus den Tagen, in denen Knörl das Parkhotel Leininger Hof in Bad Dürkheim leitete, schildert Schäfer: „Der freundschaftliche Kontakt ist noch immer da, wir schreiben uns regelmäßig E-Mails.“ Dabei kam den beiden die Idee, in China eine Spargelwoche zu veranstalten.

Gut 20 Stunden dauert die Reise, bis das Gemüse in der chinesischen Millionenmetropole angekommen ist

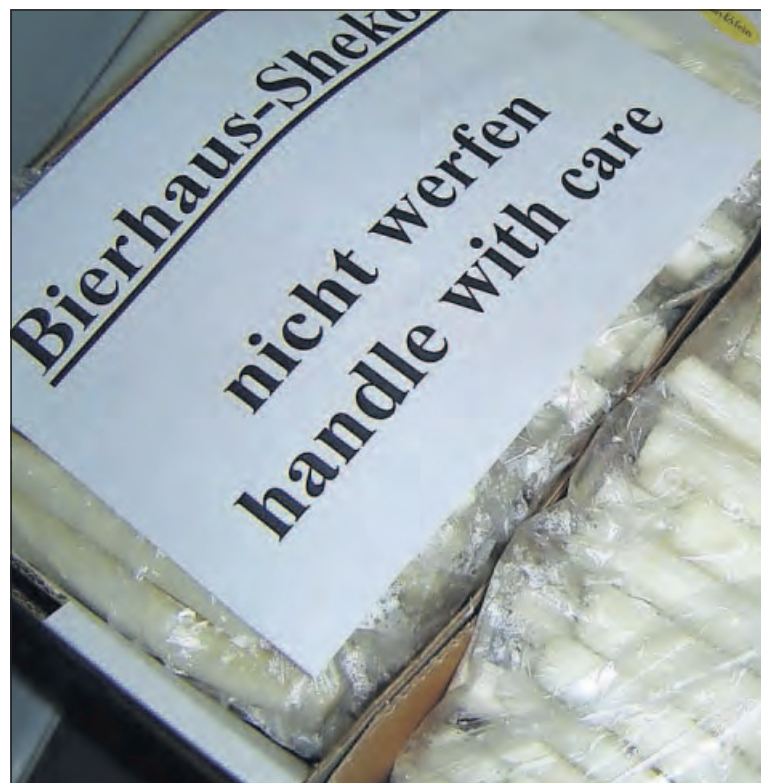
Bei einem Besuch von Familie Schäfer in China wurden schließlich Nägel mit Köpfen gemacht: „Wir haben uns das Bierhaus von Jörg vor Ort angeguckt und bei unserem Aufenthalt einen deutschen Spediteur kennen gelernt, der international tätig ist.“ Das Speditionsunternehmen kümmerte sich um den Transport des Spargels von Frankfurt bis in die beiden Restaurants in China. Schäfer gibt zu: „Ohne die Hilfe des Spediteurs und sein Wissen hätten wir für eine so kleine Menge die Einfuhrbestimmungen nicht einhalten können.“ Die 250 Kilogramm Spargel stammen von verschiedenen Höfen

rund um Grünstadt, erzählt Schäfer: „In aller Frühe haben wir gestern die Spargel flugtauglich gemacht.“ Das heißt, dass das Gemüse auf ein Grad herunter gekühlt, sorgfältig in Folie und Kartons verpackt und gut gepolstert wurde – schließlich sollen die Spargelstangen während des Transportes tunlichst nicht brechen.

Etwa 20 Stunden dauert die Reise, bis das Gemüse – hoffentlich wohlbehalten – in der Millionenmetropole Shenzhen ankommt. Dort nehmen die chinesischen Köche von Knörl den Spargel in Empfang, um ihn, wenige Stunden nach seiner Ankunft, weiter zu verarbeiten und auf die Tische zu bringen. „Unsere Köche kennen zwar Spargel, aber eigentlich mehr den Grünen. Die Zubereitung und die Beilagen sind allerdings Neuland“, schreibt Knörl per E-Mail auf Anfrage der RHEINPFALZ. Seine Köche seien allesamt sehr wissbegierig und freuten sich auf das Paket aus Deutschland: „Ich bin mir sicher, dass der Spargel schnellstens seine Abnehmer finden wird.“

Neben chinesischen Gästen habe sich Knörl in seinen beiden „Bierhäusern“ auch eine große deutsche „Community“ aufgebaut, berichtet Schäfer. Für die Deutschen, die es meist aus beruflichen Gründen nach Shenzhen verschlage, sei das Essen eine willkommene Erinnerung an die Heimat.

Ob künftig auch andere pfälzische Produkte die Reise nach China antreten, muss sich noch zeigen, sagt Schäfer: „Wir hatten an Erdbeeren gedacht, aber die sind doch ein bisschen zu empfindlich für den langen Flug.“ Generell böten sich aber auch andere Gemüse- und Obstsorten aus der Pfalz an. „Jetzt wollen wir aber erst die Spargelwoche machen und dann gucken wir, ob sich die Kooperation fortsetzt“, erläutert Schäfer. Laut dem Großhändler ist die Aktion schon jetzt „eine lustige Sache und mal ganz Neues für uns“. Schäfer ist gespannt, wie das Gemüse bei den chinesischen Gästen ankommt. (bgi)



Aufpassen! Die Spargelstangen gehen sorgsam verpackt auf die lange Reise – schließlich sollen sie in einwandfreier Qualität in Shenzhen ankommen. FOTO: PRIVAT

Zur Sache: Deutsche Küche in China

Seit eineinhalb Jahren lebt Axel Knörl in Shenzhen – ein Angebot aus der Hotelbranche verschlug ihn in die pulsierende chinesische Metropole. In Shenzhen hat Knörl seinen jetzigen Geschäftspartner kennen gelernt und sich im Bereich Gastronomie- und Catering selbstständig gemacht. Pünktlich zur Fußball-Weltmeisterschaft im vergangenen Jahr hat Knörl das „Bierhaus“ in Shenzhen eröffnet, in dem er bayerisch-fränkische Gerichte serviert. Inzwischen hat er ein zweites Restaurant in Xí'an etabliert, und das Dritte soll Ende Mai in Huizhou eröffnet werden.

„Das Essen kommt hier sehr gut an, wobei ich Wert darauf lege,

dass wir wirklich ‚original‘ zubereiten, also frisch und handgemacht“, schreibt Knörl in seiner E-Mail. In China könne man „eh nicht mal eben zum Metzger gehen“ und Bratwürste oder Sauerbraten bestellen, alles müsse eigens hergestellt werden. Und genau das schätzen seine Gäste, erklärt Knörl.

Während einige deutsche Gerichte in China bekannt seien, müsse man den chinesischen Gästen die unbekannteren Mahlzeiten möglichst gut erklären, die Speisekarte bebildern und die Gäste einfach probieren lassen, fasst Knörl die Herausforderung zusammen: „Chinesen sind es nicht gewohnt pro Person ein eigenes Gericht zu bestel-

STICHWORT

Shenzhen

Shenzhen ist eine Stadt in der chinesischen Provinz Guangdong. Die Metropole mit über 12 Millionen Einwohnern liegt nur wenige Kilometer von Hongkong entfernt, im Süden der Volksrepublik. Die beiden Großstädte sind durch das Perlfloss-Delta getrennt. Shenzhen gilt als eine der am schnellsten wachsenden Städte der Welt. (bgi)

len, hier kommt eben alles auf den Tisch und jeder kann daran Teil haben. Die Essgewohnheiten sind wirklich sehr verschieden.

Daran, dass der Pfälzer Spargel bei seinen Gästen gut ankommt, zweifelt Knörl nicht: „Es gibt Spargel in China, allerdings nicht hier im Süden. Und vor allem keinen Weißen. Meist wird der Spargel hier, soweit mir bekannt ist, nur als Tiefkühl- oder Dosenware exportiert.“ Selbst habe er den grünen Spargel in China noch nicht probiert, sagt Knörl. „Ich denke, geschmacklich gibt es nichts Besseres als Frischware aus der Pfalz“, lobt der Geschäftsmann die pfälzischen Spargelbauern. (bgi)